



Abend:

Zeitung.

134.

Mittwoch, am 5. Juni 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hn.)

Der Advokat von Bordeaux.

(Fortsetzung.)

Um fünf Uhr Nachmittags senkte sich die Zugbrücke des Schlosses Trompette langsam herab, und öffnete den Eintritt drei Reitern, welche, nachdem sie einige Augenblicke die Wälle von Bordeaux schweigend betrachtet hatten, sich bei einem der Thore einfanden, wo sie von ihren Pferden stiegen, und diese zurückließen. Der erste und älteste dieser Reiter, welcher den beiden übrigen zu befehlen schien, war reich gekleidet, und trug auf seinem Ueberwurf von Sammt eine goldene Kette von ausgezeichneter Arbeit. Es war der hohe und mächtige Tristan de Moneins, Ritter und Lieutenant des Königs in der Provinz Guyenne. Die Gunst des Connetable von Montmorency, dessen Verwandter er war, hatte ihn zu diesem Plaze erhoben, um den ihn die übrigen Edelleute der Provinz beneideten. Seine beiden Gefährten, deren Einer nur von Adel war, wie seine goldenen Sporen bewiesen, waren Hugo von Monleau und François Vestonac.

„Bedenket wohl,“ rief Tristan dem Letztgenannten zu, indem sie in die Stadt eintraten, „Ihr bürgt mir mit Eurem Kopfe für jede Beleidigung.“

„Ich hab' es geschworen,“ erwiderte Vestonac kaltblütig, „und meine Mitbürger werden das Wort ihres Vertreters in Ehren halten,“ und bemerkend, daß Monleau es noch einmal versuchte, den Generallieutenant zurück zu halten, wandte er sich zu diesem mit den Worten: „Ihr habt nur zwei Geißeln von uns verlangt, und fünfzehn unsrer geachtetsten Bürger sind in diesem Augen-

blicke in Gewahrsam Eurer Bewaffneten, in Eurem festen Schlosse, was könnt Ihr noch wünschen? die Zeit drängt, Ihr wißt es, die Herren vom Parlamente erwarten Euch, und werden Euch zur Eskorte dienen. D kommt, kommt!“

Tristan de Moneins warf, ohne zu antworten, einen letzten Blick auf die hohen Thürme des Schlosses Trompette, dann hob er die Augen zum Himmel empor, wie ein Schiffer, welcher, bevor er die Anker lichtet, späht ob kein Gewitter im Anzuge sey. Der Himmel war rein und wolkenlos; er ging mit festen Schritten in die Stadt.

Das Parlament und die Geschwornen, welche ihm, den Präsidenten la Chassaingne an ihrer Spitze, entgegen gegangen waren, entblößten ihre Häupter ehrfurchtsvoll, und riefen: „Es lebe Frankreich!“ aber unter dem Volke herrschte dumpfes Schweigen. Der Zug bewegte sich gegen das Stadthaus, und kam bald zu dem Gerbergraben. Dort war das Gedränge so groß, daß man anzuhalten gezwungen war, und als der Präsident diese Pause benutzte, um das Volk zu bewegen, sich zu zerstreuen, und dem Lieutenant des Königs freie Bahn zu gönnen, weigerte man sich, dieses zu thun, und mehre einzelne Ausrufe: Vive Guyenne! ließen sich vernehmen. Der Präsident, erschreckt von diesem neuen Zeichen des Aufruhrs, glaubte sich vom Zuge entfernen zu müssen, und bewaffnete Hilfe zu suchen, allein, nun umgab das Volk, durch die Gegenwart ihres Vorstehers nicht mehr zurückgehalten, den Ritter Moneins, und beehrte mit fecker Anma-